

Am Samstag, 16. September 2023, fand in Zürich-Oerlikon der 13. «Marsch fürs Läbe». Angetroffen habe ich da Xaver Baumberger (XB) und Jan Horak (JH). Sie sind Pfarreiräte von St. Laurentius in Winterthur.

Lieber Xaver, warum warst du beim «Marsch fürs Läbe» dabei?

XB: Ich möchte den ungeborenen Kindern eine Stimme geben und die Bevölkerung aufrütteln, damit jede und jeder folgender Frage nachgeht: Ist es wirklich richtig, unschuldige Baby zu töten, bevor sie auf die Welt gekommen sind?

In der Schweiz gibt es die Meinungs-(Art. 16)¹ und Versammlungsfreiheit (Art 22)². Aber der Marsch wurde wieder gestört. Was ist euer Kommentar dazu?

XB: Ich habe die Teilnehmer am Marsch fürs Lää als äusserst friedlich und die Stimmung als sehr positiv erlebt. Erfreulich war, dass neben Familien auch viele Jugendliche teilgenommen haben. Es ist für mich nicht verständlich, dass die Gegner des Umzugs so intolerant sind, dass sie den Lebensschützern verunmöglichen wollen, ihre Anliegen kund zu tun.

JH: Das Polizeiaufgebot bei diesem friedlichen Marsch machte mir einen grossen Eindruck. Beim Mitlaufen wird einem sehr bewusst, wie dieses Thema polarisiert und von einigen gar nicht gehört werden will. Es kollidiert mit dem Anspruch auf eigene Freiheit ohne Verantwortung den anderen gegenüber.

Letztes Jahr gab es wieder 11 341 Abtreibungen in der Schweiz. Was löst das in euch aus?

XB: Es löst bei mir Traurigkeit und Betroffenheit aus. Jede Abtreibung ist eine zu viel. Denn jeder Mensch hat das Recht auf Leben, egal ob er krank, altersschwach oder noch nicht geboren ist. Jeder Mensch hat denselben Wert und dieselbe Würde, auch wenn er diese selber nicht geltend machen kann und vollumfänglich von anderen Menschen abhängig ist.

JH: Die offizielle Zahl ist eine traurige Realität. Das unbequeme Thema ist wenig sichtbar, im Gegensatz zu jedem anderen gewaltsamen Tod, über den schnell und breit berichtet wird. Wenn an das Versteckte mal erinnert wird, bleiben starke Reaktionen nicht aus.

Die Befürworter sprechen über Selbstbestimmung über den eigenen Körper und sagen: «My body, my choice!» Was sagt ihr dazu?

XB: Das Kind ist während der Schwangerschaft vollumfänglich auf die Mutter angewiesen. Das stimmt. Das heisst aber nicht, dass das Kind ein Körperteil der Mutter wäre. Und weil das Kind ein eigenständiger Mensch ist, geht der Slogan an der eigentlichen Fragestellung vorbei. Ich wünsche mir, dass wir den Frauen, welche schwanger wurden und in Not sind, wirklich helfen, statt ihnen zu sagen, eine Abtreibung sei kein Problem, weil das Baby noch kein Mensch sei.

JH: Auf einer der mitgetragenen Tafeln konnte man unter dem oberen Spruch auch noch die Worte «My body - NO choice?» vom ungeborenen Kind lesen. Vielleicht ist dies ein ganz persönlicher Appell?

Z. Calusic, Diakon

¹ Art. 16 Meinungs- und Informationsfreiheit: Die Meinungs- und Informationsfreiheit ist gewährleistet. Jede Person hat das Recht, ihre Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern und zu verbreiten.

² Art. 22 Versammlungsfreiheit. Die Versammlungsfreiheit ist gewährleistet. Jede Person hat das Recht, Versammlungen zu organisieren, an Versammlungen teilzunehmen oder Versammlungen fernzubleiben.